

P. Gaus
 Bericht über meine Innsbrucker Gespräche

Grafmann mit
 Juli 1962 mit den Jesuiten im Auftrage

bes. Heindel und Fritzgen Gribner.
 des VAC-Kirchenausschusses

Als ich zum Vorbesprechen der nächsten Kössener Arbeitstagung - die 1963 in Innsbruck stattfinden soll - nach Innsbruck fuhr, erschien es tunlich, bei dieser Gelegenheit vorzuführen, wie die von Kardinal König als Kontaktherren benannten Jesuiten-Patres Heinzel und Miller über den Kontakt mit dem Kössener dachten und denken. Ich sprach an drei verschiedenen Tagen mit P. Prof. Heinzel, P. Prof. Miller und P. Prof. Karl Rahner.

1.

Zur Besprechung über die Arbeitstagung mit dem Innsbrucker SC traf ich am 6. Juli in Innsbruck ein. Da Pater Miller schon am 8. auf längere Zeit verreisen mußte und bereits mitten in den Vorbereitungen steckte, traf ich mich mit ihm zuerst, nachdem er sich lebenswürdiger Weise bereit erklärt hatte, sich mit mir noch am 7. zusammzusetzen.

Im Gespräche zeigte er sich betont freiwillig, nahm "Einst und Jetzt" 1962 mit großem Danke für die Aufmerksamkeit entgegen, bat auch noch einmal um die Festschriften 1958, 1959, 1960 und 1962, sowie um die D II und erklärte, er habe sich nur noch über einen Punkt zu vergewissern, nämlich ob nicht ethisch - Miller ist Moraltheologe - doch die Gefahr bestehe, daß sich mit der Mensur ein besonderer Ehrbegriff verbinde. Durch meine ausführliche Darstellung und Begründung, warum dies unmöglich sei, zeigte er sich zufriedengestellt: "Das ist sehr schön; und was sonst noch gegen Ihre Argumente in verschiedener Hinsicht vorgebracht wird, werden Sie ~~noch~~ von Pater Heinzel hören." *am 9.*

Danach brachte Miller das Gespräch auf die vorgesehene Kontaktnahme und riet lebhaft zu einer dilatorischen Behandlung: es sei ~~das~~ seines Erachtens sicher am besten, wenn man mit der nächsten Zusammenkunft bis zum Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils warte; denn dann werde man erst wissen, was zu besprechen, und wie weiter zu prozedieren sei. Ich stimmte zu.

2.

Die Hauptunterredung fand am 9. Juli mit Pater Heinzel statt. Zunächst äußerte er sich zu meiner in "Einst und Jetzt" 1962 erschie-

nenen Abhandlung über das Urteil der kath. Kirche über die Mensur im 19. Jahrhunderte: "Der katholische Klerus in Deutschland ist bei Ihnen zu gut weggekommen nach meiner Überzeugung; denn die von Ihnen geschilderten historischen Entwicklungen sind zwar wirklich parallel zu den von Ihnen zitierten kirchlichen Äußerungen und Maßnahmen oder Urteilen gelaufen; aber nach meiner Meinung sind diese kirchlichen Verlautbarungen und Stellungnahmen nicht auf jene historischen Entwicklungen zurückzuführen, sondern einfach auf die Lauheit des Klerus in jener Zeit (wobei ich von rühmlichen Ausnahmen selbstverständlich absehe)."

Während Heinzel diese Ansicht als seine eigene Wiedergab ("ich meine"), ging er beim nächsten von ihm behandelten Punkte zum Plural über (so abrupt, daß es offenbar beabsichtigt war, mich das merken zu lassen) und führte dem Sinne nach Folgendes aus: "Wir haben uns die Dinge überlegt und müssen folgende Punkte jedenfalls hervorheben:

- a) Am besten legt ~~man~~ keine der erschienenen Kösener Schriften zu Grunde, sondern einzig und allein die amtliche Satzung, nämlich die Statuten.
- b) In ihnen wird dem Anscheine nach die Ehre - und zwar, ohne definiert zu sein - zu sehr hervorgehoben.
- c) Auch ist keine Garantie wider den Indifferentismus daraus erkennbar.
- d) Überdies muß hervorgehoben ^{werden} daß die theologia naturalis, deren Grenzen durch die Statuten nirgends - etwa~~ß~~ vermittelt eines Bekenntnisses zur Übernatur - überschritten werden, an sich selbst noch nicht christlich ist.
- e) Der Kösener darf nicht erwarten, daß nun der katholische Episkopat den CV bei Seite schieben und statt seiner den HKSCV "zur Brust nehmen" werde.
- f) Der CV würde das auch niemals zu dulden vermögen; denn das ist für ihn eine Lebensfrage.
- g) Daher würde es viel geratener sein, umgekehrt den CV durch geeignete Maßnahmen des Kösener zu gewinnen; ich (Anmerkung des Berichters: hier war das einzige Mal bei diesem Punkte Heinzel zur Ich-Aussage übergegangen) habe aus diesem Grunde, um dazu eine Brücke zu schlagen, auch zum Erstaunen des Kardinals den Erz-CVer Friedrich (Monsignore, Religionslehrer an einer Mittelschule, CV-Seelsorger in Wien) als dritten Kontaktherrn auf katholischer Seite vorgeschlagen; haben Sie den gewonnen, so haben Sie den CV gewonnen.

- h) Auch darf nicht vergessen werden, daß sowohl Erzbischof Lorenz Jäger (welcher für die akademischen Fragen in der Fuldaer Bischofskonferenz zuständig ist) als auch Kardinal Frings sowie schließlich Prof Ermecke und manche anderen Berater verschiedener Bischöfe des deutschen Sprachgebietes CVer sind.
- i) Wir möchten Ihnen ~~noch~~ raten, ein gemeinsames Handeln der deutschen und der österreichischen Bischöfe in Ihrer Angelegenheit ins Auge zu fassen; es wird doch darauf hinauslaufen; und darum sollten Sie es auch von sich aus anstreben.
- j) Wird es hierbei nicht hinderlich sein, daß Ihr Verband ~~war~~ kein Gebot des Duells mehr kennt, aber auch kein Verbot des Duells ausgesprochen hat?"

Ich erwiderte: "Zunächst möchte ich auf einige der aufgezählten Punkte eingehen.

- a) Sie können nicht nur auf die Statuten zurückgreifen; vielmehr sind die in unseren Schriften zu findenden amtlichen Verlautbarungen (D I und D II) als authentische Interpretationen anzusehen.
(Heinzel warf hier sofort ein: "Wie kommt es dann aber, daß Ihr Herr Albrecht in einer bestimmten Hinsicht das Gegenteil von Ihren Denkschriften behauptet, indem er Ihre Mensur doch als Sportmensur hinstellt?")
- b) Die Ehre, auf die wir in den Statuten und in unserer Erziehung Wert legen, ist keine Sonder-ehre; insbesondere wird keine solche durch die Mensur begründet.
- c) Die Gefahr des Indifferentismus ist in jeder pluralistischen Gesellschaft vorhanden; aber ~~ausgeglichen~~ dieser Gefahr wollen wir ja gerade durch unsere Erziehung zur Toleranz den Willen zur Glaubensverantwortung entgegenstellen.
- d) Niemand bei uns will aus dem Kössener einen christlichen oder mohammedanischen oder heidnischen Verband machen.
- e) Daher will auch Niemand von uns den CV als

katholischen Verband aus dem Herzen der Bischöfe verdrängen.

- f) Auch ist die D II kein Angriff auf Ermecke, geschweige denn ein Angriff auf den CV, sondern bildet die Abwehr gegen einen Angriff, den Ermecke unternommen hat.
- g) Wir können nicht zugleich auf Grund unserer Toleranz das ~~Verbot~~ nach 1870 eingeführte ~~kanonische~~ ~~kanonische~~ Duell-Gebot abschaffen und im selben Atemzuge im Gegensatz zu dieser Toleranz das Verbot des Duells einführen.

Ferner aber muß ich ganz allgemein, nachdem ich jetzt durch Sie den Standpunkt kennen gelernt habe, mit dem wir uns auseinandersetzen haben werden, fragen, und zwar Sie persönlich fragen, was unter diesen Umständen Ihres Erachtens als von uns erreichbares Ziel betrachtet werden kann, und was Sie als geeigneten Weg dorthin ansehen."

Als ich das gesagt hatte, lächelte Heinzel und erwiderte: "Herr Hielscher, es ist eine Wohltat, mit einem Mann zu reden, welcher richtig zu unterscheiden weiß und nicht gleich, nachdem er angehört hat, was ich Ihnen vorzuhalten hatte, von jesuitischer Verlogenheit zu sprechen beginnt. Darum will ich Ihnen auch ~~so~~ ~~glücklich~~ auf Ihre offene Frage ebenso offen antworten:

- I) Wenn das Konzil - was ich für die beste Lösung ansehen würde (Heinzel sprach von hier an ⁷nur noch in der Ich-Form) - die Exkommunikation der Duellanten im Zusammenhange mit einer grundsätzlichen Neuregelung der Exkommunikationsbestimmungen des CJC überhaupt aufhebt, kann sich das Kontaktkomitee auflösen; denn dann ist es gegenstandslos geworden.
- II) Tut das Konzil nichts dergleichen, so ist eine Einigung zugleich mit dem österreichischen und dem deutschen Episkopat notwendig.
- III) Das erreichbare Ziel könnten zwei Erklärungen der Bischöfe sein:

eine externe bei Gelegenheit einer oberhirtlichen Verwerfung des Nihilismus, wobei der Kampf des Köseners gegen diesen ausdrücklich anerkannt würde,

und eine pastoralbriefliche interne, welche den Geistlichen zugeht, und in welcher gesagt, daß die Köseners ~~Ma-~~ensuren nicht mehr unter die Strafbestimmungen des Kanon 2351 CJC fallen.

7 wieder

L Wind

IV) Den Weg zu diesem doppelten Ziele sollte man sich auf der nächsten Sitzung des Kontaktkomitees überlegen. Darum sollte sie auch zunächst nicht einberufen werden; denn man bedarf ihrer ja nicht, falls die Exkommunikationsbestimmungen aufgehoben werden. Werden sie aber nicht aufgehoben, so wird diese Sitzung freilich notwendig werden. Herr Albrecht hat zwar gesagt, daß die deutschen Bischöfe jetzt freundlicher als früher gesonnen seien; aber ich weiß nicht, ob er da nicht zu optimistisch urteilt. Zum mindesten würden die Gespräche mit Döpfner und Frings besonders wichtig sein; und gerade diese Gespräche würden gegebenen Falles besonders gründlich noch vorbereitet werden müssen. Man sollte ~~inzwischen~~ ^{dann} zuerst mit den die beiden Herren beratenden CVern sprechen.)

V) Im übrigen bin ich überzeugt, gesetzt den Fall, daß Sie so oder so Ihre rechtliche Anerkennung erreicht haben, brauchen Sie sich um die ethische Seite der Angelegenheit nicht mehr groß zu kümmern." "Warum nicht?" "Weil jeder katholische Corpsstudent, welcher sich gutgläubig auf die Argumente Ihrer Denk- und Festschriften (einschließlich der Abhandlung in Einst und Jetzt) beruft, damit - da es ja starke Argumente sind, die man durchaus für wahr halten kann - schon heute der subjektiven Sünde ledig ist und im Beichtstuhle losgesprochen werden muß, von der Exkommunikation zu schweigen." "Wer denkt so?" "Das sagen selbst Ihre erbittertesten Gegner im CV (Ermeckes Name wurde hierbei nicht noch einmal ausdrücklich genannt); das sagt sogar Monsignore Friedrich."

Ich erwiderte grundsätzlich: "Die beiden vorgeschlagenen ~~kurz~~ ^{kurz} bischöflichen Erklärungen würden uns nach meiner Überzeugung sicher vollauf genügen. Auch ~~wird~~ sind aus denselben Gründen wie Sie mit der dilatorischen Behandlung einverstanden. ~~Wird~~ Herr Albrecht die Lage beim deutschen Episkopat vielleicht etwas zu optimistisch betrachten ^(sollte); sind wir ~~dennoch~~ ^{dennoch} für Ihre Anregung zu den Gesprächen mit den ~~hier~~ ^{hier} theologischen Beratern außerordentlich dankbar und werden uns, falls die Gespräche überhaupt noch notwendig werden sollten, diese Anregung dienen lassen und gewiß vorher innerhalb des Kontakt-

F. für die
Fall, Corp
L. Gahrn

itees den geeigneten modus procedendi mit Ihnen beraten (wobei anmerken darf, daß unser Kirchenausschuß ja vom Verbandsaltercorpsstudenten ausdrücklich deswegen eingesetzt worden ist, um diesen kirchlichen Kontakt herzustellen und wahrzunehmen)."

"Beachten Sie bitte," ergänzte Heinzl seine Ausführungen noch, nachdem er meine Erklärung mit Dank zur Kenntnis genommen hatte, "falls eine solche Sitzung des Kontaktkomitees nach dem Konzil überhaupt nötig werden sollte, daß Sie dann insbesondere mit dem Einwande des Indifferentismus zu rechnen haben werden. Ich glaube wie Sie, daß ein Bund oder Verband aus Angehörigen verschiedenen Bekenntnisses diejenigen Aktiven, welche es mit ihrem Glauben ernst meinen, in ihrem Glauben nicht schwächen, sondern befestigen wird. Aber wie hoch schätzen sie den Prozentsatz derjenigen, die Ihren Glauben ernst meinen?" "Ich bin ein Optimist, Pater Heinzl. Also schätze ich ihn auf 5 %." "Das wären soviel wie beim CV. Sehr schön. Jetzt kommt aber die nächste Frage, mit der Sie rechnen müssen: welchem Prozentsatze der katholischen Studenten, die aktiv werden wollen, kann man folglich raten, zum Kössener, und welchem, in eine katholische Verbindung zu gehen?" "Uns würden jene 5 Prozent genügen; denn damit würden wir immer noch - angesichts der geringen Aktivenzahl, die unsere Bünde haben; und Sie wissen ja, welchen Wert wir darauf legen, daß unsere Aktivitäten klein bleiben - einem kräftigen katholischen Anteile entgegensehen dürfen." "Abermals sehr richtig und sehr schön; aber wie, was meinen Sie wohl, sollen es unsere Bischöfe ihren akademischen Schäflein sagen, daß die starken Charaktere im Kössener aktiv werden dürfen, die schwachen aber sich lieber mit dem CV begnügen sollen?" "Das habe ich nicht gesagt," lachte ich; "man könnte sich ja die starken teilen. Und auf die schwachen sollte doch eigentlich auch der CV keinen Wert legen?" "Jetzt lachte Heinzl ebenfalls. Und wir schieden in großer Herzlichkeit.

3.

Am anderen Tage traf ich Pater Karl Rahner. Nachdem wir verschiedene theologische Fragen erörtert hatten, erkundigte er sich, wie meine Kössener Gespräche verlaufen seien. "Warum fragen Sie, Pater Rahner," forschte ich. "Na, ist Heinzl nun umgefallen oder nicht?" "Davon habe ich nichts gemerkt. Er war freundlich wie immer. Natürlich mußte er vorbringen, was man sich überlegt hatte. Aber seine Vorschläge würden uns vollauf befriedigen." "Nun, das freut mich aber; dann brauche ich also nichts weiter zu tun." Anschließend haben wir verabredet, bis wann ich ihm meinen Beitrag über die Geschichte der Mensch^{theol.}sur für das jetzt von ihm neu herausgegebene große/Herder-Lexikon einschicken soll. Zum Schlusse überreichte ich Rahner wie ~~vorher~~ Heinzl

je ein Exemplar von Einst und Jetzt 1962, sowie die Festschrift 1962.

4.

Auf besondere Rückfrage teilte mir Pater Heinzl mit, seines Erachtens würde Monsignore Friedrich es als *große* Aufmerksamkeit empfinden, wenn auch ihm ein Gesamtexemplar des Jahrganges 1962 von Einst und Jetzt dediziert würde; es könnte dies angesichts der Begeisterung, mit welcher er an seiner Korporation hänge, nur günstig wirken. Ich habe Msgr. Friedrich daraufhin ein solches Exemplar mit folgendem Begleitschreiben sofort übersandt:

"Monsignore !

Als Mitglied des VAG-Kirchenausschusses darf ich mir erlauben, Ihnen ein Autorenexemplar der Abhandlung zu widmen, die Sie als Sonderdruck bereits erhalten haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Soeben fällt mir auf, daß ich ja zum Verteilen von solchen Autorenexemplaren nur drei Stück erhalten habe: für Heinzl, Miller und Friedrich. Es kann daher sein, daß Rahner von mir nur einen Sonderdruck erhalten hat. Im übrigen hat er meinen Mensurbeitrag für sein Lexikon inzwischen fristgerecht erhalten.

5.

Nach der Rückkehr aus Innsbruck habe ich Herrn Barthold zunächst mündlich Bericht erstattet und Herrn Albrecht auf seine Bitte einen Zwischenbescheid gegeben. Auch ~~danke~~ ^{habe} ich für die Mitteilung des Vorsitzenden zu danken, daß laut Bericht von Prof. Dr. Schmaus die zuständige vorbereitende Kommission in Rom die gesamten Exkommunikationsbestimmungen revidieren und dabei die Strafbarkeit des Duells beseitigen wolle. Ich darf daher für den Fall, daß das Konzil dem Vorschlage der Kommission folgen sollte, mich dem Vorschlage von Pater Heinzl anschließen, daß ~~dieser Fall~~ *denn* das Kontaktkomitee wegen Gegenstandslosigkeit nicht mehr zusammzutreten bräuchte, es sei denn, daß das Konzil statt der Exkommunikation auf das Duell eine mildere Strafe legt und außerdem die Mensur abermals unter diese (wenn auch jetzt gemilderte) Strafbestimmung subsumiert.

H. G. G. G. G.